

## Das pädagogische Quartett: Genau so!

Von Gabriele Zückert

Samira Sonnenberg: «Oh, ist das schön! Endlich finde ich wieder einmal die Zeit für einen Lunch im Restaurant mit meinen Kolleginnen. Meine Kinder haben heute nämlich ihren Skitag. Das nenne ich doch Luxus für alleinerziehende, teilzeitarbeitende Mütter!» (lacht)

Roberta Nordstern: «Ich komme jeden Dienstag hierher. Aber klar, du musst ja deine Kinder betreuen. In meinem Alter ist das längst kein Thema mehr. (lächelnd) Und ich gestehe, dass mir das auch nicht im Geringsten fehlt.»

Samira Sonnenberg (die Stirn in Falten legend): «Das ist wirklich Stress pur, wenn ich den ganzen Tag arbeite und meine Kinder dann noch zum Mittagessen kommen. (seufzt) Aber auch die werden ja mal grösser.»

Roberta Nordstern (in die Runde fragend): «Sagt mal, reicht bei euch das Geld vom Materialbudget auch nicht mehr aus? Ich muss mich Ende Jahr immer sehr heftig nach der Decke strecken. Vor allem viele Spiele und Spielsachen muss ich ersetzen. Ständig geht etwas kaputt.»

Samira Sonnenberg (Zustimmung signalisierend): «Genau so ist es. Das liegt halt daran, dass die Kinder mehr Zeit im Kindergarten verbringen, wodurch auch alle Materialien stärker beansprucht werden. Ausserdem lässt bei vielen Kindern die Sorgfalt zu wünschen übrig. (einen kindlichen Tonfall nachahmend) «Frau Sunnebärg, das isch kaputt. Chasch es neus chaufe?» So geht das. Ich war schon mehrmals bei der Schulleitung deswegen. Aber die Gemeinden hätten kein Geld, heisst es dann.»

Corinna Nova (erstaunt): «Reicht das denn wirklich nicht? Wir haben doch 1500 Franken zur Verfügung. Das ist doch viel für ein Jahr, oder nicht?»

Gerda Lunati (abwinkend): «Ach, wisst ihr, wenn es bei mir nicht reicht, dann schiesse ich halt selber noch etwas ein. Die meisten Instrumente und auch viele Tücher gehören mir. Auf diese Weise schenke ich dem Kindergarten halt ab und zu etwas. Es kommt ja den Kindern zugute.»

Samira Sonnenberg (sarkastisch): «Oh ja, genau so sollten wir es alle machen ... Und dann wundert man sich, wenn es nicht mehr Geld für den Kindergarten gibt! Fünf Jahre lang mussten wir für ein Ersetzen der kaputten Kinderstühle kämpfen! Zahlreiche Kinder hatten sich bereits Holzsplitter daran eingefangen. Und das gleiche Prinzip gilt doch auch für unsere Arbeitsplätze zu Hause. Jede von uns muss in den eigenen vier Wänden eine Infrastruktur unterhalten, welche zu grossen Teilen beruflichen Zwecken dient. Und bezahlen tun wir alles aus dem eigenen Sack. Der Kanton hat da schon seit Jahrzehnten taube Ohren. Ich finde das eine Sauerei!»

Roberta Nordstern (beipflichtend): «Genau so ist es! Ich musste mir mit 60 Jahren noch extra das Internet einrichten lassen und einen eigenen Computer anschaffen. Ohne E-Mail funktioniert ja anscheinend heute gar nichts mehr. Und zahlt die Schule etwas daran? Nein!»

Gerda Lunati (relativierend): «Das ist doch alles halb so schlimm. Den Computer brauchst du ja sicher auch noch für Privates, oder? Also ich leiste das gerne für unsere Schule. Allerdings, wenn ich jetzt einen neuen Computer bräuchte, dann würde es eng. Ich arbeite ja nur Teilzeit und verdiene nicht gerade viel.»

Roberta Nordstern (bestimmt): «Den Internetanschluss werde ich nächstes Jahr wieder abschalten lassen. Als Pensionierte brauche ich das nicht mehr.

Da fällt mir ein: Will jemand von euch dann meinen Computer haben?»

Corinna Nova (Robertas Anfrage ignorierend und sich stattdessen an Samira wendend): «Du, ich habe gehört, dass wir in Zukunft keine heilpädagogischen Förderstunden mehr bekommen wegen der Schülerpauschalen. Auch die Einführungsklasse wird abgeschafft. Es sei zu teuer für die Gemeinde. Sie konzentrierten sich nun auf Deutsch als Zweitsprache. Deswegen müssten wir eine Weiterbildung machen, damit wir das auch noch übernehmen können. (sorgenvoll) Ob ich davon auch betroffen sein werde? Theoretisch hätte ich ja noch Zeit dafür, da ich nicht Vollzeit arbeite. Aber nur schon das Hin- und Herfahren zwischen meinen zwei Arbeitsorten und die Präsenzzeiten an den beiden Schulen sprengen den Rahmen. Wie soll ich da noch einen CAS machen? Und mehr verdiene ich danach ja wohl auch nicht, oder?»

Samira Sonnenberg (die Augen zusammenkniffend): «Moment, Moment, Moment! Wovon sprichst du? Wer sagt und verordnet all das?»

Corinna Nova: «Na unsere Schulleitung! Die wollen nur noch maximal zwei Lehrpersonen pro Klasse haben. Und da es keine Einführungsklasse mehr geben wird, sei das die logische Folge: Die Kindergartenlehrpersonen und die Primarlehrerinnen sollen alles abdecken können. Es gibt bei uns deswegen auch keine neuen Teilzeitstellen mehr.»

Samira Sonnenberg (ärgerlich): «Ha! In Winterthur haben sich genau aus diesem Grund keine Leute für den neuen Schulversuch gemeldet. Teilzeitlehrer können das ganz einfach nicht leisten! Mir scheint, hier schlägt die Teilautonomie wieder einmal voll durch: Das ist doch kein Versuch mehr, wenn er gerade

von Anfang an flächendeckend eingeführt wird! Und dieser Kanton bezeichnet sich auch noch explizit als familienfreundlich. Genau so wurde es jedenfalls im Qualitätsleitbild hervorgehoben: die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aber diese Botschaft dringt wohl nicht zu allen Schulleitungen durch. Wenigstens kommt unsere Schulleitung nicht auch noch auf die Idee, ständig neue Präsenzzeiten zu verordnen. Da könnte ich gerade einpacken mit meinen drei verschiedenen Jobs ...»

Corinna Nova: «Ja, genau so ist es, das sehe ich gleich, obwohl ich noch nicht so lange dabei bin wie ihr. Ich arbeite ja in zwei Gemeinden zu je 40%, da ich nirgendwo eine Vollstelle finden konnte. Eigentlich bin ich im Nachhinein nicht unglücklich darüber, denn, ehrlich gesagt, nach der Ausbildung habe ich mich nicht sicher genug gefühlt, um schon alleine eine Klasse zu übernehmen. Leider mussten wir eben selbst das Abschlusspraktikum an der PH zu dritt machen... Jetzt kann ich wenigstens an zwei Orten Erfahrungen sammeln. Allerdings, wie schon gesagt, stosse ich an Grenzen, wenn es um Konvente und Präsenzzeiten geht. Nervig ist, dass an der einen Schule die Konvente an jenen Tagen stattfinden, an denen ich dort nicht arbeite und an der anderen Schule ist es gerade umgekehrt. Das mache ich sicher nur noch dieses Jahr so!»

Gerda Lunati (*aufmunternd*): «Ach komm, du bist ja noch so jung, da hast du sicher noch die Energie für so etwas. Wenn du erst mal über 50 bist wie ich, sieht es anders aus. Mir reichen meine 60% vollständig. Ich brauche meine freien Tage, um mich von den lieben Kleinen zu erholen.»

Roberta Nordstern (*zu Corinna*): «Weisst du, ich bin ja wirklich ein alter Hase in diesem Job und habe immer

noch Freude daran. Aber seit der Einführung der Blockzeiten macht mir der Lärmpegel wirklich schwer zu schaffen. Wenn alle Kinder ganz im Spiel aufgehen, ist es einfach sehr laut. Sogar die Kinder selbst beschweren sich zuweilen. Da nützen auch Nischen und Flüsterphasen nichts. Wenn ein Drache in die Puppenecke eindringt, dann geht es in Gottes Namen so richtig rund ...»

Samira Sonnenberg: «Genau so ist es! (*lacht kurz auf*) Ich habe seinerzeit mit zwei Stunden Kindergarten am Stück angefangen: Präsenzzeit, Kreis, Pause, Freispiel, Präsenzzeit, fertig. Dann wurden es drei, mittlerweile sind es vier Stunden am Stück. Aber an den Rahmenbedingungen hat sich überhaupt nichts geändert: Gleicher Raum, gleiches Material, gleich viele Kinder, gleich viel Geld und keine Pause für die Lehrerin. Und da wundern sich dann die Gärtner, dass die Gartenbeete vor dem Kindergarten nicht mehr so gepflegt werden wie früher. Ich habe schlicht und einfach die Zeit und die Energie dafür nicht mehr!»

Corinna Nova: «Machen das denn nicht die Gärtner?»

Samira Sonnenberg: «Wenn du nicht ausschliesslich Immergrün und Schotter drin haben willst, sondern vielleicht auch noch Blumen und Kräuter, dann musst du dich selber darum kümmern. Wir mussten das so mit dem Chefgärtner vereinbaren. Auch bei den Gärtnern wird halt gespart ...»

Gerda Lunati (*auf einmal ihre Zurückhaltung ablegend*): «Also ich bin ja sonst nicht so eine, die immer jammert und sich beschwert, aber hier muss selbst ich sagen: Genau so ist es! Stossend finde ich, dass auch beim Putzpersonal gespart wird. Bei uns haben sie vor einigen Jahren Putzstunden gestrichen, aber die Kinder sind ja

jetzt länger im Kindergarten. Dadurch wird es logischerweise auch dreckiger. Ich sage euch, eigentlich müsste man jeden einzelnen Tag so richtig gründlich «durchreinigen». Unsere «Putzperle» kommt aber nur zwei Mal die Woche.»

Roberta Nordstern (*resigniert*): «Tja, das müssen halt jetzt auch noch wir erledigen ... Wird ja immer besser: Gärtnerin, Putzfrau und so ganz nebenbei sind wir auch noch Lehrkräfte. Und neu, nicht zu vergessen: auch Sekretärinnen! Den ganzen Papierkram werde ich auf alle Fälle nicht vermissen.»

Samira Sonnenberg (*in die Gänge kommend*): «Genau so ist es! Die Administration frisst viel Zeit auf. Aber das ist in anderen Berufen genau gleich. Die Bürokratisierung ist ein Fass ohne Boden. Dass wir Berichte schreiben müssen, finde ich ja grundsätzlich gar nicht so schlecht. Wirklich schrecklich sind aber diese elenden Kreuzchenlisten! Und müsst ihr eigentlich auch jeden Elternbrief vorgängig an die Schulleitung schicken? Auch so ein Auswuchs der geleiteten Schulen... Als ob wir das nicht alleine verantworten könnten. Bei Ausflügen verstehe ich es ja noch. Aber der ganze Rest?»

Corinna Nova: «Das finde ich aber schon gut. Die Schulleitung sagt mir dann immer, ob der Brief in Ordnung ist und ob Fehler drin sind. So dringt nichts nach aussen, was vielleicht peinlich sein könnte.»

Samira Sonnenberg (*etwas boshaft*): «Also bei uns finden sich die Fehler immer in jenen Schreiben, welche die Schulleitung selber verfasst hat ...»

Corinna Nova (*unbeirrt*): «Aber wisst ihr, wovor ich wirklich Respekt habe? Elterngespräche!»

Gerda Lunati (*beschwichtigend*): «Ja, da kann ich mich noch gut daran erinnern, wie ich mich damals gefühlt habe als Berufsanfängerin. Wenn du willst, können wir uns mal zusammensetzen und die Gespräche zu zweit vorbereiten. Ausserdem gibt es ja auch Kurse zu diesem Thema.»

Samira Sonnenberg (*irritiert*): «Aber hattet ihr das denn nicht im Semi, äh, während dem Studium? Und hast du keine Mentorin vor Ort, die dir da hilft?»

Corinna Nova (*unsicher*): «Also theoretisch haben wir es in der Ausbildung schon angesprochen, aber... Und eine Mentorin? Nein, so etwas gibt es an den beiden Schulen nicht. Ich nehme an, aus finanziellen Gründen. Aber danke, Gerda, für dein Angebot. Ich nehme es gerne an.»

Das Essen wird serviert.

Samira Sonnenberg: «Jetzt aber guten Appetit! Ich muss richtig reinhausen, denn am Nachmittag habe ich noch eine Sitzung mit meinem pädagogischen Team. Und das dauert dann jeweils lange.»

Corinna Nova: «Ich bin natürlich gerade wieder in zwei verschiedenen Teams an meinem beiden Schulen. Ist ein bisschen schwierig, Termine zu finden. Aber wenigstens muss ich dort nicht etwas Aktives leisten. Nur zuhören und präsent sein reicht.»

Roberta Nordstern (*die Stirn runzelnd*): «Wie das?»

Corinna Nova: «Naja, als Nicht-Klassenlehrperson habe ich eh nichts zu bestimmen.»

Samira Sonnenberg (*nachhakend*): «Aber sagtest du nicht gerade, du müsstest Elterngespräche führen?»

Corinna Nova: «Ja, wieso?»

Samira Sonnenberg (*energisch*): «Weil das zur Klassenlehrerfunktion gehört!»

Corinna Nova: «Meine Kollegin hat gesagt, sie übernehme ihrem Anstellungsgrad gemäss nur noch 60% und ich müsse die anderen 40% durchführen.»

Samira Sonnenberg: «Da würde ich sie aber noch einmal darauf ansprechen. Schau einfach, dass es mit der EAF nicht überbordert!»

Corinna Nova (*hilflos*): «EAF?»

Samira Sonnenberg (*ungläubig*): «Ja habt ihr denn kein Zeitbudget gemacht für das neue Schuljahr? (*schnauft hörbar durch die Nase*) Ich glaube, das erkläre ich dir ein anderes Mal. Mein Mittagessen wird kalt.»

Ein Handy spielt die Titelmelodie aus «Pirates of the Caribbean». Samira geht ran.

Samira Sonnenberg: «Ja, hallo? Was ist passiert? Du meine Güte! Ja, ich komme sofort. (*ganz blass geworden, sich an die Runde richtend*) Mein Sohn liegt im Spital in Grindelwald. Er hat sich das Bein gebrochen. (*die Augen aufreisend*) Oh Gott, und jetzt muss ich mich noch um die Stellvertretung kümmern! Unsere Schulleitung hat uns mitgeteilt, dafür seien wir selber verantwortlich, auch bei Krankheit oder Unfall.»

Gerda Lunati (*mit aufgerissenen Augen*): «Wie bitte!?»

Roberta Nordstern (*kühl*): «Genau so – sollte es eben nicht sein.»